

In zweimal neunzig Minuten durch die Fussballgeschichte

Junge FCB-Fans richten einen speziellen Fussballspaziergang durch die Stadt ein

Von Rolf Zenklusen

Basel. Wo hat die Schweizer Fussballnationalmannschaft ihren ersten Sieg errungen? Auf dem Landhof. Und wann? 1908 mit einem 5:3-Sieg gegen Deutschland. Welche Beiz hat der frühere FCB-Spieler Karli Odermatt 13 Jahre lang gepachtet? Das Restaurant Holzschopf an der Clarastrasse 1. Antworten auf diese und viele andere Fragen findet man auf dem «Fussballspaziergang Basel», den junge, eingefleischte FCB-Fans ins Leben gerufen haben. Der Spaziergang führt an Orte, die Fussballgeschichte offensichtlich erzählen – und schliesslich an Orte, die mit ungeahnten Anekdoten überraschen oder die für die heutige Fussballkultur stehen.

Der Rundgang beginnt bei der ersten Clubbeiz des FC Basel, im ehemaligen Hotel Jura am Centralbahnplatz 13. Dort, wo heute eine Apotheke betrieben wird, haben bis 1901 jeweils die Auswärtsfahrten der Mannschaft begonnen. Weitere Stationen des Fussballspaziergangs sind etwa der Fanshop von Markus Vogel, die Freie Strasse 52, wo 1893 der FCB gegründet wurde, sowie der St.-Jakob-Park.

Erinnerung an Krisenzeiten

Zum wichtigen Schauplatz wird auch die Messe Basel, wo alljährlich die Generalversammlung des FCB stattfindet – was vor allem 1986 und 1987 interessant war, weil der Club in diesen Jahren kurz vor dem Konkurs stand.

«Zwischen dem Landhof und dem Messeplatz ist ein Rätsel versteckt. Es hat zu tun mit der alten Stadionuhr im Gebüsch. Mehr verraten wir aber nicht», sagt Thilo Mangold, einer der Initianten des Projekts. Wer das Rätsel

löst, kann via QR-Code auf dem Handy einen Fernsehbeitrag über den kriselnden FCB abrufen.

Ausgearbeitet wurde der Rundgang vom Verein «Fussballspaziergang Basel». Den Vorstand bilden Thilo Mangold, Claudio Miozzari, Michi Nussbaumer sowie Benedikt und Raphael Pfister. Die Gebrüder Pfister führen am Erasmusplatz die Fussballbar «didi. offensiv», die zum Schlusspunkt des Rundgangs auserkoren wurde.

Mit Ball oder Bier

«Man kann den Spaziergang auf eigene Faust machen», sagt Mangold. Ab Anfang April liegen an ausgewählten Orten spezielle Stadtpläne auf, welche die Stationen beschreiben. Gegen Voranmeldungen sind auch Gruppenführungen möglich. Mangold: «Wenn du ein Freak bist, buchst du zweimal 90 Minuten. Etwas realistischer ist vielleicht, zuerst ein Hinspiel zu buchen und das Rückspiel für später aufzuheben.»

Auf dem Fussballspaziergang kann man wählen zwischen den Optionen «Ball» oder «Bier». Bei der ersten Option ist man sportlich unterwegs, macht den Rundgang zum Wettkampf und spielt unterwegs vielleicht einen Streetsoccer-Match. Die zweite Option hat eher den Charakter einer Beizentour, wie Mangold schmunzelnd anfügt.

Die Idee mit dem Fussballspaziergang ist auf sehr fruchtbaren Boden gestossen. Mit einer Crowdfunding-Aktion wurden mehr als 5000 Franken gesammelt für den Entwurf und Druck des Stadtplans. «Wir werden mit Anfragen überhäuft», erklärt Mangold. Bereits überlege sich der Vorstand, zusätzliche Führer zu engagieren. «Wir allein können das nicht bewältigen.»

www.fussballspaziergang.ch



Für den Fussball unterwegs. Claudio Miozzari (links) und Thilo Mangold, die beiden Initianten des Fussball-Stadtrundgangs. Foto Dominik Plüss

Gute Nachricht für Fussballfans

Öffnungszeiten für Basler Restaurants aufgehoben

Von Markus Vogt

Basel. Während der Fussball-Europameisterschaft in Frankreich können die Basler Restaurants länger offen halten: Damit dieses Fussballfest gebührend gefeiert werden kann, sind an allen Spieltagen der EM 2016 die Schliessungszeiten für Restaurantsbetriebe im Innenbereich aufgehoben. Dies teilt das Gastgewerbeinspektorat mit. Dies gilt vom 10. Juni bis zum 10. Juli 2016, also während der ganzen Dauer der EM. Live-Übertragungen dürfen auch im Aussenbereich ohne weitere behördliche Bewilligung auf Bildschirmen mit maximaler Grösse von drei Metern diagonal übertragen werden (sofern nicht weitere Übertragungsrechte gelten).

Wird ein Spiel innerhalb der bewilligten Öffnungszeiten für Aussenbereiche angepfiffen, so dürfen Übertragung und Bewirtung auch im Aussenbereich bis zum Spielende stattfinden. 15 Minuten nach dem offiziellen Spielende sind die Aussenbereiche zu schliessen.

Gelegenheits- und Festwirtschaften von Privaten und Vereinen für die EM 2016 werden auf Gesuch hin bewilligt. Die einmalige Gebühr dafür beträgt 150 Franken und ist für alle Spieltage gültig (Antrag dafür: www.bi-bs.ch).

Nachrichten

Neuer Leiter für das Untersuchungsgefängnis

Basel. Christian Kreidler übernimmt per 1. April 2016 die Leitung des Untersuchungsgefängnisses Basel-Stadt Waaghof, teilte das Justiz- und Sicherheitsdepartement mit. Zuletzt leitete Kreidler den Wirtschaftsdeliktendienst der Kantonspolizei Solothurn. Vor seinem Wechsel nach Solothurn war er mehrere Jahre bei der Kantonspolizei Basel-Stadt, beim Untersuchungsrichteramt Baselland und als Kadermitarbeiter im Bereich Fraud Prevention bei einer Bank tätig. In seiner neuen Funktion wird der 45-jährige Kreidler 56 Mitarbeitende führen und für den Betrieb des Untersuchungsgefängnisses mit seinen 148 Haftplätzen in verschiedenen Haftkategorien verantwortlich sein. Kreidler löst Jörg Degen ab, der in den Ruhestand getreten ist.

18. Preis für Integration ausgeschrieben

Basel. Der Integrationspreis ist als Anerkennung für jene gedacht, die sich im täglichen Leben um eine Erleichterung der Integration sowie dem Abbau von Vorurteilen besondere Dienste erwiesen haben. Es geht um das Vorantreiben der Chancengleichheit und Gleichberechtigung aller in Basel lebenden Menschen, unabhängig der Herkunft, Sprache oder Lebensweise, schreiben die Veranstalter. Das Ziel sei die Förderung eines respekt- sowie friedvollen Umgangs in der lokalen Bevölkerung. Der Preis wird jährlich verliehen und mit 15000 Franken dotiert. Gestiftet wird der Preis von der Christoph Merian Stiftung, Novartis, der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt und der Römisch-katholischen Kirche Basel-Stadt.

Denner-Filiale an der Riehenstrasse überfallen

Basel. Gesucht wird ein Unbekannter, der gestern kurz vor 12 Uhr die Denner-Filiale an der Riehenstrasse überfallen hat. Er betrat das Lebensmittelgeschäft, begab sich zur Kasse, zückte ein Messer und bedrohte damit zwei Angestellte. In der Folge konnte der Mann mehrere Hundert Franken rauben und Richtung Wettsteinplatz flüchten. Verletzt wurde niemand. Die Fahndung blieb bis jetzt erfolglos. Der Täter wird wie folgt beschrieben: 25 bis 35 Jahre alt, 170 bis 175 Zentimeter gross, kurze schwarze Haare, Dreitagebart, dunkle Jeans, dunkle Jacke und ein Messer. Er sprach Schweizerdeutsch und humpelte beim Gehen. Hinweise erbeten an die Staatsanwaltschaft, Telefon 061 267 71 11.

Mehr Lust auf Basel

Basel Tourismus geht mit der Zeit und rüstet die Website auf

Von Markus Vogt

Basel. Das war kein gewöhnlicher Relaunch, den Basel Tourismus seiner Website verpasst hat, das war vielmehr eine komplette Überholung des Internetangebots. Etwa ein Jahr Entwicklungszeit benötigten die Touristiker. Zum einen wurde ein komplett neues Design installiert, zum anderen wurde die Homepage auf «full responsive» gestellt, also so ausgerichtet, dass sie mit jedem Endgerät kompatibel ist. Natürlich gab es auch eine inhaltliche Neuausrichtung – «weg vom reinen Infomationskanal, hin zu einer Seite, die primär Lust auf Basel machen soll».

Weil sich die Welt im digitalen Bereich so schnell dreht und sich seit dem letzten Relaunch viel getan hat, entschloss man sich zur kompletten Überarbeitung. Den Besuchern der Website will man eine Plattform bieten, die sich an den aktuellen technischen Standards orientiert. Die wichtigste Devise lautete dabei stets «mobile first», meldet Basel Tourismus, denn immerhin greifen rund 40 Prozent der Nutzer mit dem Smartphone oder mit dem Tablet auf basel.com zu.

Bei der Neugestaltung habe man darauf geachtet, dass der Nutzer diejenigen Informationen findet, die er gerade braucht. So werde etwa in Echtzeit angezeigt, ob ein Restaurant gerade geöffnet ist. Stets verfügbar ist auch eine Kartendarstellung, welche die gesuchten Orte zeigt. Auch das Design orientiere sich am Nutzerverhalten. Ein Schwerpunkt seien die Inhalte gewesen, getreu dem geflügelten Wort «Content is King». Die Besucher erhalten daher konkrete Tipps und Inspirationen für den Aufenthalt in Basel.

Die strengen Schutzmassnahmen gelten offenbar nicht für den Staat

Streit um Installationsplatz zeigt – Behörden sind sich selber am nächsten

Von Mischa Hauswirth

Basel/Riehen. Das Amt für Umwelt, Soziales und Energie (WSU) von Regierungsrat Christoph Brutschin (SP) bewilligt dem Bau- und Verkehrsdepartement (BVD) von Hans-Peter Wessels (SP) einen Installationsplatz mitten in der Trinkwasserzone (S2a) auf einer Wiese beim Bäumlhofgut, gleich an der Gemeindegrenze von Riehen. So viel ist bekannt. Ebenfalls bekannt ist, dass die Behörden auf diesem Lagerplatz Baumaterial lagern und Fahrzeuge sowie Baumaschinen abstellen wollen, um die Erneuerung der Tram-Achse Basel-Riehen in den kommenden Jahren durchführen zu können. Und ebenfalls bekannt ist, dass Anwohner gegen diesen Installationsplatz Einsprache erhoben haben.

Die Geschichte habe aber noch einen weiteren, wenn auch bislang wenig beachteten Nebenaspekt, sagt Marcel Schweizer, Gartenbauunternehmer, Präsident des Gewerbeverbandes Basel-Stadt sowie Ex-Gemeinderat (FDP) von Riehen. Den Behörden würden nun die eigenen Grenzen aufgezeigt, die sie selber durch Überregulierung verursachen. Schweizer erachtet zwar den Grundwasserschutz als sehr wichtig, doch werde oft mit Auflagen und Einschränkungen übertrieben. «Mir fehlt das Augenmass, der Grundwasserschutz in dieser extremen Interpretation ist schädlich für das Gewerbe sowie die Volkswirtschaft», sagt Schweizer. «Das vorliegende Beispiel zeigt das eindrücklich auf: Sich selber einen Installationsplatz zu bewilligen, während Private und private Unternehmer dort so gut wie gar nichts mit

Maschinen machen dürfen, zeugt doch davon, mit welcher Arroganz und Überheblichkeit unsere Behörden ans Werk gehen», sagt Schweizer.

Wenn Gartenbauunternehmer in den Schrebergärten gegenüber des geplanten Installationsplatzes einen Auftrag durchführen wollen – der in der gleichen Zone liegt –, so dürften sie nicht einmal mit Maschinen reinfahren, weil ein Öltropfen in die Erde gelangen könnte. «Wir mussten bei unserer letzten Baustelle im Gebiet einfachste Mittel wie eine Karette für den Transport zum Fahrzeug ausserhalb des Gartenareals verwenden», erzählt Schweizer. Die Stadtgärtnerei wacht akribisch darüber, dass die Gewässerschutzbestimmungen eingehalten würden. Ausnahmen gäbe es keine.

Auch in den benachbarten Siedlungen seien die Auflagen sehr streng, da es sich um die Schutzzone S2b handle. Einen Bagger über Nacht auf der Baustelle zwischen den Liegenschaften stehen zu lassen, werde nicht toleriert. Auch nicht, dass ein Bagger-Schwenklöffel umgebaut werde, da es zu einer Bodenverschmutzung kommen könnte. Fahrzeuge müssen nach Gebrauch sofort den Perimeter verlassen.

Auch beim Rieherer Eisweiher, dessen Hütte für Anlässe bei der Gemeinde gemietet werden kann und sich einer grossen Beliebtheit erfreut, wird die Trinkwasserschutzzone rigoros umgesetzt und das Abstellen von Fahrzeugen selbst auf asphaltierten Stücken nicht erlaubt, wie aus dem Merkblatt «Eisweiherhütte – Hinweise zur Vermietung» hervorgeht. So werden Personen, welche die Hütte mieten, darauf hingewiesen, dass ein allgemeines Fahrverbot

bestehe. «Fahrzeuge dürfen deshalb nicht beim Eisweiher parkiert werden. Für die Anlieferung benötigen sie eine Bewilligung, die sie auf dem Polizeiposten beantragen müssen», heisst es

Ausnahmen fast unmöglich

Wie streng die Behörden die Auflagen bei Privaten auslegen, zeigt ein offizielles Dokument, das die BaZ von jemandem erhalten hat, der eine Parzelle in der Zone S2a besitzt. Im Schreiben steht: «Die belastete Parzelle darf nur als Grünfläche (Pflanz-, Wies- und Ackerland) genutzt werden. Dementsprechend dürfen auf der belasteten Parzelle keinerlei ober- oder unterirdische Bauten erstellt werden und darf die belastete Parzelle in keiner Weise als Abstell- oder Lagerplatz irgendeiner Art benützt noch durch Abgrabungen oder Aufschüttungen oder durch Auftragen von Bindemitteln irgendwelcher Art (Beton, Teer) verändert werden.»

Der letzte Teil der Vorschrift ist deshalb interessant, weil BVD-Mediensprecher Daniel Hofer sagt, «der vorgesehene Installationsplatz ist zum Beispiel asphaltiert und über einen Ölabscheider an die Kanalisation angeschlossen».

Warum das Bundesgericht dem Rekurs gegen den Installationsplatz so weit stattgegeben hat, dass zumindest eine aufsehende Wirkung gewährt wurde, erläutert das BVD mit Hinweis auf ein laufendes Verfahren nicht. Offensichtlich aber dürfte der Zusammenhang mit der Trinkwasserschutzzone sein. Denn Ausnahmen können die Behörden nur gewähren, wenn ein dringlicher Sachzwang vorliegt wie etwa Lawinenverbauungen im Gebirge zum Schutz der Siedlungen.